

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **114 (1996)**

Heft 42

PDF erstellt am: **20.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Meine Behauptung zuhanden der Bauherrschaften lautet: Würden für jede Bauaufgabe mindestens drei verschiedene Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt und mit einem oder mehreren unabhängigen (nicht den beauftragten) Fachleuten besprochen, könnten enorme Qualitätsverbesserungen erreicht und viele Millionen Franken an Baukosten eingespart werden (Architektur-Wettbewerbe).

#### Architekt

Für den Architekten, im Sinne des Treuhänders der Bauherrschaft, gilt das Gesagte ebenso. Das Klären und Hinterfragen des Bedürfnisses, das Verwenden der örtlich vorhandenen Bausubstanzen, das Einbringen möglicher Synergien zur Optimierung der Gesamtsituation. Und nicht zuletzt gehört die Bereitschaft zur offenen und öffentlichen Diskussion, auch mit Fachleuten, Unternehmern, Behörden, Nachbarn und Betroffenen zu den immer wichtiger werdenden Architekturaufgaben. Architektur ist Zeitgeist und somit ein Porträt der Kultur. Der Kommunikations- und Informationswille und die damit meistens erreichte gegenseitige Achtung schafft Akzeptanz, auch wenn das Projekt neuartig und ungewohnt ist.

Meine Behauptung zuhanden der Architekten lautet: Wenn auf allen Plänen und Modellen der Bezug zur Umgebung dargestellt würde und jedes Bauvorhaben zwingend (vom Bedürfnis bis zum Lösungsansatz) unter Fachleuten (vielleicht sogar öffentlich) diskutiert werden müsste (z.B. wie heute in der Bauberatung der Stadt St. Gallen angeboten), könnte viel zur Qualitätsverbesserung beigetragen werden.

#### Baubehörden

In allen gesetzlichen Grundlagen und Verordnungen stehen neben eindeutig nachprüfbar Anforderungen auch beurteilbare Aussagen wie: «Die Bauten haben sich so in die bauliche und landschaftliche Umgebung einzufügen, dass eine gute Gesamtwirkung entsteht. Sie dürfen das Orts-, Quartier- oder Landschaftsbild nicht beeinträchtigen.» Wie kann die Baubehörde diese Anforderungen beurteilen bzw. überprüfen? Nicht alle gewählten Behördemitglieder können die nötige fachliche Kompetenz vorweisen und sind trotzdem verpflichtet, auch in diesen gestalterischen Bereichen Entscheide zu fällen. Eine fachliche Unterstützung ist empfehlenswert, besonders wenn gleichzeitig Ausnahmebewilligungen erteilt werden.

Meine Behauptung zuhanden der Baubehörden lautet: Wenn bei der Behandlung jedes Baugesuches eine (öffentlich einsehbar) behördliche Aussage in

bezug auf die Gestaltung und Einfügung der Baute gemacht werden müsste, dürfte eine intensivere Kommunikation zwischen Fachleuten, Gesuchstellern und Baubehörden erfolgen. Eine markante Qualitätsverbesserung in den vorgelegten Plangrundlagen und den bewilligungsfähigen Projekten wäre ein zusätzliches Ergebnis. Der Gewinn käme unseren Stadt- und Dorfbildern zugute.

Adresse des Verfassers:

Otto Hugentobler, dipl. Arch. HTL SIA, Kantonsbaumeister AR, Herisau.

#### Bericht über die zweistufige Jurierung

Die Einladung der Organisatoren der Auszeichnung «gutes Bauen 1991-1995» zur Einreichung von guten Bauwerken zeitigte einen erfreulichen Erfolg: Trotz Baukrise sind 309 Projekte eingesandt worden. Das sind dreimal mehr als bei der ersten Auszeichnung dieser Art vor fünf Jahren! Bewusst wird der Blick diesmal nicht auf Architektur allein gerichtet. Die Ausschreibung wurde vielmehr auf Werke des Bauingenieurwesens, des Städtebaus, der Umgebungs-, Siedlungs- und Landschaftsplanung erweitert. Die Eingaben aus diesen Bereichen waren jedoch spärlich und sind zum Bedauern von Organisatoren und Jury im Verhältnis zum Gebauten gewiss untervertreten. Es gilt also, in den kommenden Jahren die Bedeutung, welche landschafts- und städtebauliche Massnahmen sowie Ingenieur- und Tiefbau als Elemente der Umweltgestaltung tatsächlich innehaben, im Bewusstsein von Bauherrschaften, Gemeinden und Öffentlichkeit besser zu verankern.

Im Mai 1996 fand die Vorjurierung durch die Kantons- und Stadtbaumeister der einbezogenen Regionen sowie einen Ausschuss der Jury statt. Die Kriterien der Ausschreibung wurden als verbindlich und griffig angesehen und zur Beurteilung übernommen, nämlich: beispielhafte architektonische und städtebauliche, respektive ortsbauliche Umsetzung einer Bauaufgabe, Idee, Verhältnismässigkeit, Art der Integration des Bauwerkes, Materialisierung, Konstruktion, soziale und ökologische Aspekte. In einem intensiven Arbeitstag wurden nach einer ersten Beurteilung durch jeden Einzelnen in zwei gemeinsamen Durchgängen aus den 309 Eingaben 106 Bauwerke zur Jurierung in zweiter Stufe ausgewählt. Sie sind auch in der vorliegenden Publikation dokumentiert.

Zusammensetzung der Vorjury: Arnold E. Bamert, Kantonsbaumeister St. Gallen (zeitweise); Franz Eberhard, Stadt-

baumeister St. Gallen; Otto Hugentobler, Kantonsbaumeister AR, Vorsitz; Hans Rudolf Leemann, Kantonsbaumeister Thurgau; Katharina Müller, Kantonsbaumeisterin Schaffhausen; Irma Nosedá, Architekturkritikerin, Winterthur/Zürich; Peter Röllin, Kulturwissenschaftler, Rapperswil; Fritz Surber, Stadtbaumeister Frauenfeld; Kurt Utz, Gemeindebaumeister Herisau; Walter Walch, Landesbaumeister Fürstentum Liechtenstein; Ulrich Witzig, Stadtbaumeister Schaffhausen.

Die zweite Stufe der Jurierung fand im Juli 1996 statt und dauerte drei Tage. Eingangs erarbeiteten die Mitglieder der heterogen zusammengesetzten Jury eine Plattform für ihre Arbeit. Diskutiert wurden die Beurteilungskriterien, die Frage der regionalen Vertretung und die Anzahl Auszeichnungen. Die Kriterien der Ausschreibung, ergänzt durch die Gedanken der Vorjurierung, wurden grundsätzlich übernommen. Sie sollten jedoch im Laufe der Jurierungsarbeit in den Diskussionen über die einzelnen Bauten konkretisiert werden. Man einigte sich darauf, dass es zwar wünschenswert sei, wenn die verschiedenen Regionen unter den Auszeichneten möglichst ausgewogen vertreten wäre, oberstes Kriterium bleibt jedoch die Qualität. Ebenfalls aus Qualitätsüberlegungen wurde der Vorschlag verworfen, die Zahl der Auszeichnungen im Voraus zu begrenzen. Und da primär nicht Architekturbüros, sondern Bauwerke und deren Bauherrschaften prämiert werden, können von einem Architekten mehrere Bauten eine Auszeichnung erhalten.

Zusammensetzung der Jury: Michael Alder, dipl. Architekt BSA SWB, Basel; Marianne Burkhalter, dipl. Architektin BSA SWB, Zürich; Jürg Conzett, dipl. Bauingenieur ETH SIA, Chur; Otto Hugentobler, dipl. Architekt HTL SIA, Kantonsbaumeister AR, Herisau, Vorsitz; Irma Nosedá, lic. phil. Architekturkritikerin, Winterthur/Zürich; Peter Röllin, Dr. phil. Kulturwissenschaftler, Rapperswil; Ruedi Zwissler, Gestalter SWB, Bühler, Vertreter Ausschuss.

Aus den 106 Bauwerken wählte die Jury am ersten Tag in zwei Durchgängen mehr als 40 Werke zur Besichtigung aus. Nach einer Diskussion über das Ziel der Auszeichnung wurde auf reine Innenarchitektur-Beiträge verzichtet und - aus Gründen der Bau- und Siedlungskultur - gegenüber Einfamilienhäusern eine gewisse Zurückhaltung geübt. In einem Extra-durchgang orientierten sich die Jurymitglieder über die in der Vorjurierung ausgetesteten Bauten. In zwei Fällen wurde ein Rückkommensantrag gestellt und die Bauten in die zweite Jurierungsstufe sowie auf die Liste der Besichtigung-

gen aufgenommen. Am zweiten und dritten Arbeitstag besichtigte das Preisgericht im weitläufigen Gebiet der teilnehmenden Regionen die über vierzig Objekte und beschloss aufgrund eingehender Diskussionen, 21 Bauwerke auszuzeichnen.

Die Jurierung ergibt, dass aus jeder Region mindestens ein Werk zum Kreis der Prämierten gehört. Es fällt auch auf, dass die Hälfte der ausgezeichneten Bauten aus einem Wettbewerb hervorgegangen ist. Insgesamt hat die Jury zurückhaltende, auf Ort, Landschaft und Baukultur abgestimmte Projekte als beispielhaft hervorgehoben und Bauten der grossen, modischen Gesten mit wenig oder nur vordergründigem Bezug zum Umfeld mit Zurückhaltung beurteilt.

Sind doch die Jurymitglieder davon überzeugt, dass *das angemessene Reagieren auf Rahmenbedingungen wie Kosten und Bauprogramm, auf ortsbauliche Vorgaben, auf Fragen nach Kontinuität einerseits und zukunftsweisenden Entwicklungen andererseits bei der Gestaltung unseres Lebensraumes vor ästhetisch formalen Lösungen oder nostalgischen Rückgriffen den Vorrang haben.*

Die Jury ist sich natürlich dessen bewusst, dass die Gruppe der ausgewählten Projekte nicht mit Bestimmtheit den Anspruch erheben kann, die Spitze der nordostschweizer Baukultur zu verkörpern. Jeder Durchführungsmodus hat Schwachstellen. So sind wahrscheinlich nicht alle auszeichnungswürdigen Bauten zur Be-

Die Dokumentation kann zum Preis von Fr. 35.- beim Architekturforum Nordostschweiz, Auszeichnung gutes Bauen, Postfach 2, 9004 St. Gallen, bezogen werden.

gutachtung eingereicht worden. Die ausgewählten Bauten sollen ausserdem nicht als Massstab für das Bauen schlechthin gelten. Fand die Jury jedoch wesentliche Aspekte, die beispielhaft gelöst wurden oder die zur Diskussion wichtiger Themen von Architektur, Städtebau und Bauen in der Landschaft einen interessanten Beitrag leisten, so hat sie die Werke aus eben diesem Grund zur Auszeichnung ausgewählt.

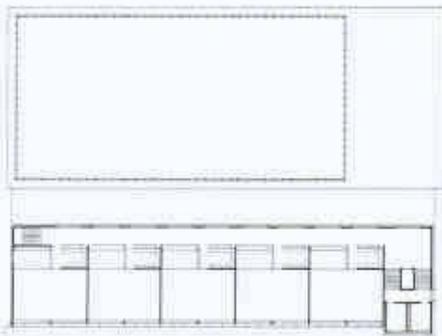
#### Primarschulanlage Wies in Heiden

Öffentlicher Wettbewerb

Baujahre: 1994-95

Bauträgerschaft: Gemeinde Heiden

Architekt: Hubert Bischoff, Zelg-Wolfhalden



#### Aussenraumgestaltung Dorfkern Heiden

Planung: 1984-95

Baujahre: 1992-95

Bauträgerschaft: Kanton Appenzell AR

Architekt: Alex Buob, Heiden/Rorschacherberg

Ingenieure: Grünenfelder und Lorenz, St. Gallen



## Regionales Pflegeheim in Heiden

Öffentlicher Wettbewerb

Baujahre: 1990-93

Bauträgerschaft: Kanton Appenzell AR und  
Gemeindeverband Appenzeller Vorderland

Architekt: Gianpiero Melchiori, St. Gallen

Aufstockung und Nachisolierung  
Primarschulhaus Dorf in Reute AR

Baujahre: 1994-95

Bauträgerschaft: Gemeinde Reute AR

Architekt: Hubert Bischoff, Zelg-Wolfhalden



## Wohnüberbauung «Säga» in Triesen FL

Baujahre: 1994-95

Bauträgerschaft: Xaver Hoch

Architekt: Silvio Marogg, Triesen

Partner: E. Schädler



## Mehrzweckhalle in Ernetswil

Studienauftrag

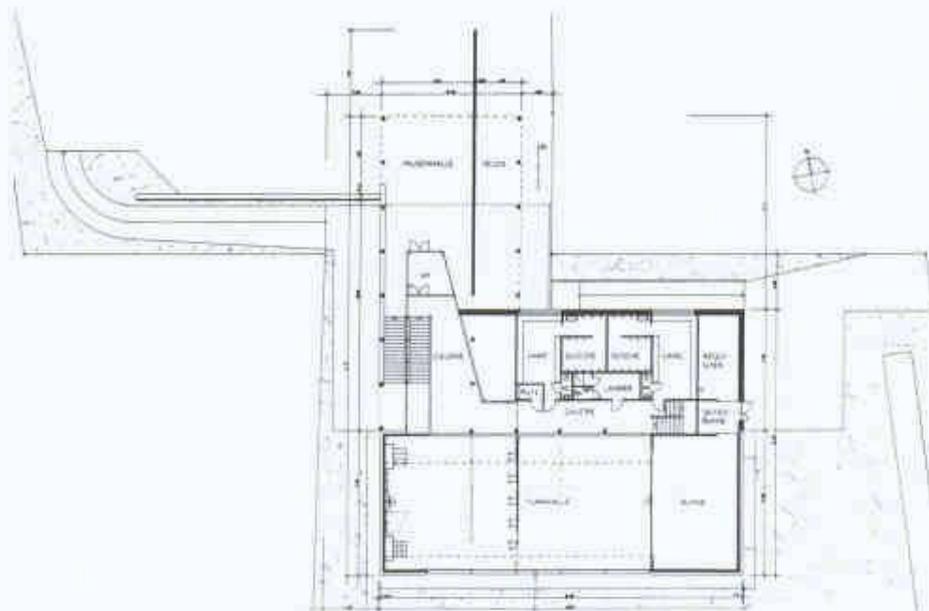
Baujahr: 1995

Bauträgerschaft: Primarschulgemeinde

Ernetswil

Architekten: H. Oberholzer, P. Robin, P. Schurter,

Rapperswil



### Mehrzweckturnhalle mit Bühne in Gähwil

Wettbewerb auf Einladung

Baujahre: 1994–95

Bauträgerschaft: Politische Gemeinde  
Kirchberg, Primarschulgemeinde Gähwil

Architekten: Zöllig + Partner AG,  
M. Zöllig, H. Eggenberger, E. Nikolussi, Flawil  
Landschaftsarchitekten: Bau + Gelb, B. Wyss,  
Jona



### Trafostation beim Zoo Rapperswil

Baujahr: 1991

Bauträgerschaft: Politische Gemeinde  
Rapperswil, Elektrizitätswerk Jona-Rapperswil  
Architekt: Felix Inglin, Rapperswil



### Volumetrische Umwandlung/Umbau Geschäftshaus Merkur in St. Gallen

Baujahr: 1994

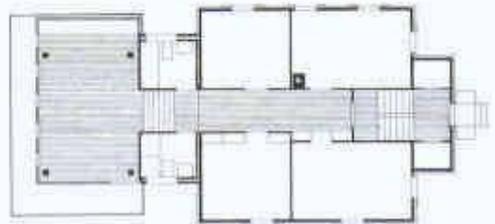
Bauträgerschaft: Merkur Immobilien, Bern  
Architekt: Marcel Ferrier, St. Gallen



### Um- und Anbau Mehrfamilienhaus in St. Gallen

Baujahre: 1993–94

Bauträgerschaft: F. und R. Dreussi-Stilhard  
Architekt: Hans Peter Hug, St. Gallen



## Erweiterung Schulhaus Feld in Thal

Öffentlicher Wettbewerb

Baujahre: 1991-92

Bauträgerschaft: Primarschulgemeinde Thal

Architekt: Hubert Bischoff, St. Margrethen



## Sekundarschulhaus Weesen-Amden in Weesen

Öffentlicher Wettbewerb

Baujahre: 1994-95 (1. Etappe)

Bauträgerschaft: Sekundarschulgemeinde Weesen-Amden

Architekten: Niggli + Zbinden, St. Gallen

Örtliche Bauleitung: Bürgin + Eggenberger, St. Gallenkappel



## Sporthalle Aegeten in Widnau

Öffentlicher Wettbewerb

Baujahre: 1994-95

Bauträgerschaft: Politische Gemeinde Widnau

Architekt: Hubert Bischoff, St. Margrethen



## «SOHO» Atelier und Lofts in Widnau

Studienauftrag

Baujahr: 1994

Bauträgerschaft: Monika, Gerhard, Ucco Melrose, Carlos, Marco

Architekten: M. Koepfel &amp; C. Martinez, Widnau



## Bäckerei Dürr in Wil

Wettbewerb auf Einladung

Baujahr: 1995

Bauträgerschaft: Familie G. Dürr

Architekten: Arnold Amsler, Vrendli Amsler,  
Winterthur

## Zweifamilienhaus in Neuhausen am Rheinfl

Baujahre: 1994-95

Bauträgerschaft: Jürg Berger

Architekten: Ackermann &amp; Friedli, Basel



## Doppelhäuser Freiestrasse in Amriswil

Baujahr: 1995

Bauträgerschaft: Inteco EDV AG, Pfäffikon ZH

Architekten: Kaderli + Wehrli, St. Gallen



**Betriebsgebäude Hauri in Bischofszell**

Baujahr: 1994-95

Bauträgerschaft: Max Hauri AG

Architekt: Marcel Ferrier, St. Gallen

**Doppeleinfamilienhaus in Busswil**

Baujahr: 1995

Bauträgerschaft: Hans Galli/Kurt Schrepfer

Architekten: Rudolf Moser &amp; Andreas Galli, Zürich

**Wohnüberbauung in Frauenfeld**

Baujahr: 1991-92

Bauträgerschaft: Eigentümergemeinschaft (Zeile 1),

Wohnbaugenossenschaft «Sonnmatt» (Zeilen 2+3)

Architekten: D. Schnebli, T. Ammann, F. Ruchät-Roncati, Architekten BSA+Partner AG, Zürich

Verantwortliche Partner: T. Ammann, I. Ryser

**Überbauung Konsumhof in Romanshorn**

Wettbewerb auf Einladung

Baujahr: 1992-93

Bauträgerschaft: Genossenschaft

Alterssiedlung, Altersheim Romanshorn,

Hermann Stutz AG, Hatswil

Architekt: Martin Spühler, Zürich

Gartengestaltung: Constantia Spühler

Generalunternehmer: Hauser Rutishauser Suter

AG, Kreuzlingen



## Wettbewerbe

Veranstalter	Objekte PW: Projektwettbewerb IW: Ideenwettbewerb	Teilnahmeberechtigung	Abgabe (Unterlagen- bezug)	SI+A Heft
Stadt Winterthur	Primarschulhaus Dättwil (PW)	Fachleute, die seit mindestens 1.1.94 ihren Geschäftssitz in Winterthur haben	11. Okt. 96	27/28/1996 S. 613
Gemeinde Wettingen	Neubau Heilpädagogische Schule (PW)	Fachleute mit Wohn- oder Geschäftssitz in Wettingen seit mindestens 1.7.1995 oder solche, die daselbst heimatberechtigt sind	14. Okt. 96	25/1996 S. 548
Bezirk Schwyz	Oberstufenschulanlage (PW)	Fachpersonen mit Wohn- und Geschäftssitz im Kanton Schwyz seit spätestens dem 1.1.95	29. Nov. 96 (6. Sept. 96)	36/1996 S. 759
Kanton Uri	-Ort der Besinnungs-, Autobahnraststätte Uri	Fachleute mit Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz seit mindestens dem 1.1.96	29. Nov. 96	37/1996 S. 783
	Modulhotels an der Expo 2001	Architekten, Ingenieure u.a.	30. Nov. 96	42/1996 S. 932
Deutsche Bahn AG und Kanton Basel-Stadt	Güterbahnhofareal der DB in Basel (IW)	Fachleute mit Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz oder in Baden-Württemberg seit spätestens dem 1.1.96	9. Dez. 96 (11. Okt. 96)	36/1996 S. 759
Comune di Camero Riviera - <b>NEU</b>	Recupero e riqualificazione paesaggistica dell'area Lido	architetti, ingegneri/ EU, CH	8. Jan. 97 <b>(25. okt. 96)</b>	41/1996 S. 900
Stadt Sursée	Primarschule mit Turnhalle und Kindergarten (PW)	Fachleute mit Wohn- oder Geschäftssitz in Sursée seit mindestens dem 1.1.96	17. Jan. 96	37/1996 S. 783
Kreisspital-Verband Bülach	Bettenhaus und Erweiterungsbauten (PW)	Fachpersonen mit Wohn- oder Geschäftssitz in den Gemeinden des Kreisspital-Verbandes Bülach seit spätestens dem 1.1.95	31. Jan. 97 (4. Okt. 96)	36/1996 S. 759
City of Thessaloniki, Greece, European	New collective spaces in the contemporary city the West Arc in Thessaloniki	European professionals in the field of urbanism and architecture, under the age of 44	24 March 97 (23 Sept. 96 - 21 Feb. 97)	33/34 1996 S. 704

## Ausstellungen

Auszeichnung gutes Bauen 1991-1995 Nordostschweiz	bis 11. Oktober, Mo bis Fr 8 h bis 18 h; Verwaltungsgebäude Promenade in Frauenfeld	42/1996 S. 923- 950
Auszeichnung gutes Bauen 1991-1995 Nordostschweiz	bis 13. Oktober; Seequai in Rapperswil	42/1996 S. 923- 950

## Präqualifikationsverfahren

Veranstalter	Objekte	Teilnahmeberechtigung	Abgabe	SI+A Heft
Brauerei Harmer Wien	Brauerei Ottakring in Wien-Ottakring	EWR / Schweiz	21. Okt. 96	37/1996 S. 783
Kanton Aargau	Begegnungszentrum Königsfelden	Fachleute aus der ganzen Schweiz	25. Okt. 96 (16. Sept. 96)	37/1996 S. 785
Stadt Biel	Attraktivierung Bieler Innenstadt	Planungsteams, ganze Schweiz, «Regio basiliensis» und «Arc jurassien»	25. Okt. 96	39/1996 S. 846
Stadt Biel	Neugestaltung Zentralplatz Biel	Kantone BE, BL, BS, FR, JU, NE und SO, «Regio basiliensis» und Dépt. du Doubs	25. Okt. 96	39/1996 S. 846
Stadt Potsdam - <b>NEU</b>	Bundesgartenschau Pots- dam 2001	Arbeitsgemeinschaften von Landschaftsarchitekten und Stadt- planern/Architekten	29. Jan. 97 <b>(11. Okt. 96)</b>	41/1996 S. 900

# Preise

Veranstalter	Objekte	Teilnahmeberechtigung	Abgabe	SI+A Heft
agir pour demain, Arbeitsgruppe Bauen und Wohnen in der Schweiz	Preisgünstige Wohnbauten, die in den Jahren 1995-1996 fertiggestellt wurden	Architekten, Generalunternehmer, Bauherren	25. Okt. 96	36/1996 S. 760
Stiftung Ata Prix	Werke der Architektur, Ingenieurwesen, Raumplanung, Landschaftsarchitektur im Kanton Bern	Auftraggebende sowie Urheberinnen und Urheber	15. Jan. 97	39/1996 S. 846

## Modulhotels an der Expo 2001

Die im Rahmen der Machbarkeitsstudie Expo 2001 durchgeführte Analyse zum Beherbergungsangebot rund um die vier Standorte der Landesausstellung hat ergeben, dass die Kapazität der bestehenden Hotellerie nicht ausreichen wird, um die während der Expo stark erhöhte Nachfrage abdecken zu können. Aus diesem Grund hat die Expo die Entwicklung von transportierbaren Modulhotels angeregt, um zusätzliche Übernachtungsmöglichkeiten für die Expo schaffen zu können.

Die Modulhotels haben dem Konzept der Expo 2001 zu genügen, zu dessen wichtigsten Merkmalen der Grundsatz der gesicherten Wiederverwendbarkeit sämtlicher Bauten und Anlagen gehört. An der Expo 2001 werden demnach keine Bauten für die Ewigkeit erstellt. Vielmehr werden sämtliche Infrastrukturen und Bauten grundsätzlich für einen Verwendungszweck nach der Expo gebaut und von der Expo lediglich für die Dauer der Ausstellung zugemietet.

Dieses Konzept erfordert einen völlig neuen *approach* des Bauens: Gesucht sind Strukturen, die leicht montier- bzw. demontierbar, transportierbar und universell einsetzbar sind. Eine modulare Bauweise der Modulhotels soll durch Kosteneinsparungen in der Fabrikation zudem erlauben, die Gesamtbaukosten zu senken, so dass dem Gast eine Übernachtung im unteren Preissegment angeboten werden kann.

Das Prinzip der Wiederverwendbarkeit impliziert die Existenz eines Marktes ausserhalb der Expo. Sämtliche Modulhotels sollen für den späteren Markt gebaut und mit dem künftigen Abnehmer entwickelt und finanziert werden. Hersteller, Architekten, Ingenieure, Techniker, aber auch Verbände und Ausbildungsinstitutionen sind gefordert, die Rolle von Promotoren für Modulhotels zu übernehmen. Als Nachfrager für Modulhotels kommen z. B. Wintersportorte in Frage, die mit preisgünstigen Übernachtungsangeboten das teilweise noch ungenügend ausgeschöpfte Potential im Bereich des Jugendtourismus besser nutzen wollen. Die Expo 2001 wird als Test und Einführungsmarkt funktionieren und deren Entwicklung fördern.

Zurzeit gilt es, weitere Partner aus Industrie und Privatwirtschaft zu finden, die in der Lage sind, die Entwicklung dieser wiederverwendbaren Modulhotels zu tragen. Die Expo selbst will Anbieter und Nachfrager zusammenbringen, welche die Modulhotels der Expo für die Dauer der Ausstellung zur Verfügung stellen.

Interessierte Anbieter werden deshalb eingeladen, modulare Bauten vorzuschlagen und zu offerieren, welche den geschilderten Anforderungen entsprechen. Die Vorschläge sind bis zum 30. Nov. 1996 an untenstehende Adresse einzureichen. Die aus Expo-Sicht besten Projekte werden in der Folge von einem Fachgremium ausgewählt. Die entsprechenden Anbieter werden zu Beginn des Jahres 1997 ihre Projekte interessierten Nachfragern präsentieren können.

Unterlagen zu den Modulhotels können ab 9. Oktober 1996 bei folgender Adresse bestellt werden: AU-Management, Rue du Musée 9, 2000 Neuchâtel, Fax 038/26 20 02.